

Schinderkarren mit Buffet

”Poesie ist in Musik verwandelte Sprache” schreibt Leroi Jones, da ”doch poetisch geformte Sprache und Musik auf eine gemeinsame Wurzel zurückgehen.” Wo orale Traditionen vorherrschend blieben, wurde die Trennung der beiden Künste denn auch nie vollzogen.

Schon in den 30er Jahren bemerkte der französische Jazzhistoriker Hughes Panassié die Affinität zwischen Jazz und moderner Lyrik und veranlasste 1937 eine Jazz & Lyrik-Session. In den USA war es die Beatnikgeneration die in den 60er Jahren diese Idee aufgriff und ausbaute. Kerouac, Ginsberg und Burroughs bewunderten die Bepob-Musiker und versuchten, Literatur wieder zur ”living vocal social art” zu machen. Teils übernahmen sie die Musik von vorliegenden Aufnahmen, teils spielten sie sie neu ein. In Deutschland bemühte sich J.E. Berendt um die Etablierung dieser Kunstform. Gemeinsam mit modernen Poeten wie Peter Rühmkorf produzierte er Radio-Sendungen und LPs, wobei auch dort zunächst nur zu schon vorliegenden Aufnahmen gesprochen wurde. Erst später sensibilisierte Berendt Dichter und Musiker füreinander und spielte Jazz und Lyrik live ein. Seitdem ist diese Kunstform auch in Deutschland ein etablierter Bestandteil der Jazz- und Kunstszene.

Eßers ”Gedichte” mit Musik in einen Zusammenklang zu bringen, ist schwieriger, als es bei den meisten traditionellen Gedichten der Fall ist. Der Autor produziert Gedankenlyrik. Mit Vorliebe notiert er Assoziogramme, die durchsetzt sind mit denkanstößigen Verbalkapriolen, gleichsam ratioaktiv. Sie bündeln und reflektieren, was das Leben an Wunderbarem und Hundsgemeinem so bietet. Eine solche Schreibe kann lustvoll, spannend und unterhaltsam sein, auch wenn sie sich – lyrikunüblich - an den Kopf wendet. Eßer: ”Hauptsache formal klar und hart am Puls der Zeit!” Soviele Instrumente dem zur Verfügung stehen, der seiner Musikalität Ausdruck verleihen will, sovielen lyrischen Sprechweisen bieten sich dem an, der seinen Stimmungen und Gedanken mit den Mitteln der Sprache aus sich heraus helfen will. Die lassen ihn mal als bildbesoffenen Metaphoriker die Welt illustrieren, mal als intellektuelles Seziermesser ihre Geheimnisse offenlegen.

Dichtersprache zwischen Eruption und Konstruktion - die Spannung, die gute Poesie ausmacht. Diese Spannung ist es, die die Musiker wahrnehmen und in ihren Improvisationen umsetzen. Sensibel treten die Jazzer mit den Texten in einen Dialog, wobei die Musik keineswegs als akustisches Schnörkelwerk um die Gedichte herumgebaut wird, sie fließt vielmehr in sie hinein, trägt das gesprochene Wort oder setzt Kontra-Punkte. Die künstlerische Gesamtkonzeption der CD macht es notwendig, einige Musikstücke ohne Text und einige Texte ohne Musik vorzutragen, sodaß der Hörer zwischen Phasen meditativer Entspannung und hochkonzentrierter Rezeption wechseln kann.

Torsten Eßer